

Greenpeace fordert

1. Fangmethode, Herkunft und die Art müssen bei Haiprodukten klar gekennzeichnet sein.
2. Politik, Fischindustrie und Handel müssen die industrielle Fischerei zu einer ökologischen Fischerei verändern, damit auch Haie durch die Fischerei nicht mehr gefährdet werden.
3. Verzicht auf den Verkauf von Haiprodukten, bis garantiert werden kann, dass keine Hai-Bestände oder -Arten bedroht werden.
4. Sofortiger Verzicht auf Produkte von gefährdeten Arten wie z.B. Dornhai oder Heringshai.



Das können Sie tun

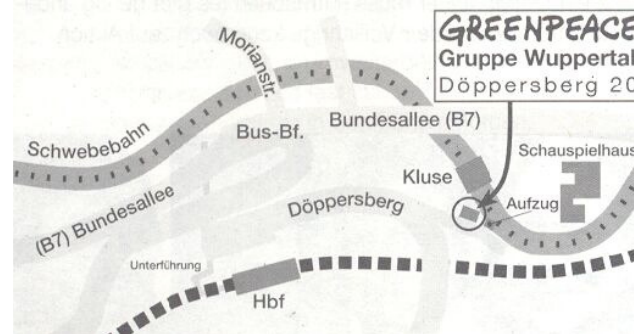
1. Kaufen Sie keine aus gefährdeten Tierarten hergestellten Produkte. Dazu gehören auch alle Haiprodukte, wie z.B. Schillerlocken, Seeaal, Haisteak und Haifischflossensuppe, aber auch Arzneimittel und Kosmetika, die Produkte aus Haien enthalten, beispielsweise Hai-Leberöl.
2. Fordern Sie z.B. China-Restaurants auf, Haifischflossensuppe von der Karte zu nehmen. Haiprodukte haben in Ihrem Supermarkt nichts zu suchen.
3. Kaufen Sie nur Fisch aus ökologischer Fischerei. Einen Fischeinkaufsführer - auch im Checkkartenformat erhalten Sie kostenlos bei Greenpeace.
4. Schreiben Sie an den Bundesverband der deutschen Fischwirtschaft und fordern Sie den Verzicht auf Haiprodukte.; Adresse: Bundesmarktverband der deutschen Fischwirtschaft e.V., Große Elbstraße 133, 22767 Hamburg
5. Informieren Sie sich über die Auswirkungen der Fischerei und der Aquakultur auf die Meere. Informationsmaterial erhalten Sie bei uns oder unter www.greenpeace.de. Ebenso das ausführlichere Info „Haie: Die faszinierenden Jäger der Meere sind bedroht“.
6. Werden Sie Fördermitglied bei Greenpeace. Greenpeace finanziert sich ausschließlich über Privatspenden und Fördermitgliedschaften und nimmt weder Geld vom Staat oder den Parteien, noch von der Industrie.
7. Arbeiten Sie bei Greenpeace in Wuppertal mit.

Werden Sie aktiv und machen Sie mit!

Sie wollen sich auch für den Schutz von Haien und Co einsetzen? Den Schatz der Artenvielfalt für kommende Generationen zu bewahren ist eine große Aufgabe. Dabei ist die unökologische Fischerei nur eine Bedrohung, die es zu bekämpfen gilt.

Wir suchen dringend Menschen, die sich mit uns zusammen ehrenamtlich für den Schutz der Umwelt einsetzen wollen. Jeder ist willkommen, einen Mitgliedsbeitrag gibt es nicht. Der Schutz der artenreichen Lebensräume in Wäldern und Meeren, Klimaschutz und Energiewende sowie gesunde Nahrung ohne Gentechnik und Pestizide sind unsere Themen.

Treffen - auch für Interessierte - jeden Donnerstag, 19.15 Uhr im Greenpeace-Büro, Döppersberg 20, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.



Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich, politisch und finanziell unabhängig und nimmt keine Gelder von Regierungen, Parteien oder der Industrie.

Haie – überfischte und gejagt



Impressum

Greenpeace Wuppertal, Döppersberg 20, 42103 Wuppertal
Tel. 0202 44 17 80, wuppertal@greenpeace.de
www.greenpeace.de/wuppertal

V.i.S.d.P. Georg Weber;
Fotos Kieflner, Grace, Amsler, Weckenmann, Grace, alle © Greenpeace
100 % Recyclingpapier; Stand: März 2010

GREENPEACE
Wuppertal

Faszinierende Jäger

Eleganz, Schnelligkeit, die Sinnesvielfalt und die vermeintliche Gefährlichkeit der Haie faszinieren Menschen schon immer. Wissenschaftler unterscheiden zur Zeit weit über 500 Arten, vom ca. 20 Zentimeter kurzen Zwerglaternenhai bis zum etwa 14 Meter langen Walhai - dem größten Fisch überhaupt. Lebensweise, Nahrung und Verhalten variieren sehr. Der Walhai und der Riesenhai kommen sanft daher: sie filtern das Wasser nach Plankton durch. Viele Arten wie Hammerhaie oder Große Weiße Haie sind Jäger. Haie sind wahre Sinneswunder. Unzählige Sinneszellen schicken Signale ans Gehirn, die von chemischen, optischen, akustischen, mechanischen und elektrischen Reizen ausgelöst werden. Geräusche, wie sie vom Zappeln eines verwundeten Fisches ausgehen, locken einen Hai aus großer Entfernung an. Mit Hilfe von Riechgruben an der Schnauze spürt er chemische Substanzen aus Blut und Fleisch in extrem geringen Konzentrationen auf. Haie nehmen außerdem schwache elektrische Spannungsfelder wahr, die z.B. vom Herzschlag oder von Muskelkontraktionen der Beute stammen.

Im Ökosystem spielen viele Haie eine Schlüsselrolle. Da sich Meeres-Ökosysteme über Millionen von Jahren als Ganzes entwickelt haben, kommt jeder Art eine wichtige Funktion zu. Wenn ein Beutegreifer im Nahrungsnetz verschwindet, kann es zur starken Vermehrung der Beutetiere kommen, und das Gleichgewicht gerät ins Wanken. Vor der Küste Floridas haben sich z.B. durch einen Rückgang der Hammerhaie die Stachelrochen stark vermehrt. Durch die Überfischung von Haien vor Tasmanien und Australien nahmen Tintenfische derart zu, dass die Zahl der Hummer, Nahrung der Tintenfische, deutlich zurückging.

Die Weibchen einiger Haiarten legen die befruchteten Eier im Wasser ab. Viele Haiarten bringen voll entwickelte Junge zur Welt. Während die Weibchen der meisten Fischarten wie Heringe Tausende von Eiern produzieren, die im Wasser befruchtet werden, pflanzen sich Haie nur sehr langsam fort. Viele Arten haben nur alle zwei bis drei Jahre Nachwuchs. Mit je nach Art meist nur einem bis dreißig Jungtieren pro Wurf haben sie sehr wenige Nachkommen. Der in der Nordsee heimische und stark gefährdete Dornhai wird sogar erst mit 20-25 Jahren geschlechtsreif, seine Jungen kommen nach einer Tragezeit von fast zwei Jahren zur Welt. Nur fünf Prozent der Haie gebären ihren Nachwuchs auf hoher See. Die große Mehrheit ist auf intakte Lebensräume an den Küsten angewiesen, die als Geburts- und Kinderstuben dienen. Dies gilt genauso für die Nordsee, wie auch für die Flachwasserzonen tropischer Mangrovenwälder.

Für viele ist ein Hai der Inbegriff des Schreckens, obwohl nur wenige Menschen zu Opfern werden. Zwischen 50 und 80 Haiangriffe werden dem International Shark Attack File (www.sharkattackfile.net), dem weltweiten Sammelregister, pro Jahr gemeldet. Nur 5 bis 15 davon enden tödlich. So tragisch das ist, sollte man die Relation im Auge behalten: Es sterben mehr Menschen durch Bienenstiche, herabfallende Kokosnüsse oder Blitzschlag.



Haie sind Opfer des Menschen

Der Mensch dagegen jagt Haie in einer Größenordnung, die viele Haiarten an den Rand der Ausrottung treibt. Unzählige Haiarten stehen bereits auf der internationalen Roten Liste der IUCN. Nach einer wissenschaftlichen Untersuchung sterben jährlich zwischen 26 bis 73 Millionen Haie durch die Fischerei. Andere Experten schätzen die Zahl noch höher. Massenhaft werden Haie allein durch die industrielle Langleinensfischerei auf Tunfisch und Schwertfisch z.B. von der spanischen Fischereiflotte getötet. Spanien gehört zu den drei größten Haifischerei-Nationen weltweit. Deutschland gehört zwar nicht zu den großen Hai-Fangnationen, aber vergibt über EU-Regelungen an spanische Fischer Ausnahme-Lizenzen für den Fang. Der Markt für Haiprodukte floriert: diese verstecken sich oft hinter Fantasie-Bezeichnungen, so dass die meisten Verbraucher nicht wissen, was sie wirklich kaufen. So verbergen sich hinter Begriffen wie „Schillerlocken“, „Kalbsfisch“, „Seestör“ oder „Karbonadenfisch“ Haiprodukte - auch von Arten wie dem Dornhai, der in der Nordsee und im Nordost-Atlantik längst völlig überfischt und gefährdet ist. Viele große Supermärkte und Restaurants führen leider zunehmend Haisteaks im Sortiment. Auch in deutschen China-Restaurants findet man Suppen mit Haiflossen. Ihren Geschmack erhält die Haifischflossensuppe allerdings -nur- durch Gewürze.

Ein Großabnehmer für Haiprodukte ist auch die Pharma- und Kosmetikindustrie, die aus Knorpelskeletten unzähliger Haie und Rochen Collagen und aus der Leber das Naturöl Squalen für Salben und „Schönheitscremes“ oder - wirkungslose - Anti-Krebs-Mittel gewinnt. Haie sind Opfer der modernen Fangmethoden mit immer größeren Netzen und längeren Fangleinen. Früher galten sie oft als unnützer Beifang, der zum Teil lebend wieder über Bord ging. Heute werden sie vor allem wegen ihrer lukrativen Flossen gejagt. Viele Haie werden als Jungtiere gefangen, bevor sie geschlechtsreif sind. Dies führt zu einer stark dezimierten Zahl der ausgewachsenen, fortpflanzungsfähigen Tiere, so dass mangels Nachwuchs ein Zusammenbruch der Bestände droht. So ist im Golf von Mexiko der Bestand des ehemals weit verbreiteten Weißspitzen-Hochseehais durch die Fischerei um 99 % zurück gegangen - dies kommt einer Ausrottung gleich. Nach Meinung von Experten lässt sich bei dieser Haiart der starke Rückgang auch auf andere Meeresgebiete übertragen. Wissenschaftler warnen vor den Folgen für die sensiblen Ökosysteme tropischer Küstenmeere - Folgen, die auch die Fischer von Speisefischen zu spüren bekommen werden.

Nur wenn es gelingt, die Fischereimethoden so zu verändern, dass der Bestand von Haien gesichert wird, werden auch die Fischer eine Existenzchance haben. Mit Haien ist es wie mit den Walen: sie sind Indikatoren für den Gesamtzustand der Meere. Wenn die Haie verschwinden, werden auch viele andere Arten verschwinden - und die Lebensvielfalt der Meere wird weiter verarmen. Es liegt in der Hand der Menschen - also auch in der Hand jedes Einzelnen von uns - das zu verhindern.

